

Arbeitsgruppe Integrität

Protokoll des 1. Austauschs vom 9. Juni 2016

Anwesend: Heidi, Annelise, Silvia, Lore, Theres, Deborah, Clairelise, Teri, Elsbeth, Gerlinde, Jeanette, Monika

Leitung: Heidi Witzig

Sammlung von Themen, die im Vortrag besonders berührt haben und vertieft werden möchten:

- **Wie gelingt es mir mit Hilfe von anderen, in den komplexen Situationen von Abhängigkeit integer zu bleiben?** Wie finde ich die Mitte, um integer zu bleiben, mir und auch anderen gegenüber gerecht zu werden.
- **Wie kann ich diese Erfahrung in gesellschaftspolitische Forderungen ummünzen und auch für die nächste Generation nutzbar machen?**
- Abgrenzung gegenüber dem patriarchalen Autonomiebegriff. Was heisst Emanzipation in Bezug auf Abhängigkeit?
- Warum hat Abhängigkeit einen derart schlechten Ruf und gilt als minderwertig, warum hat Autonomie einen derart hohen Stellenwert?
- Definition von Integrität
- Was ist Autonomie, was Integrität?
- Konzept der Integrität: sich als mehr fühlen in Beziehungen
- Machtausübung durch Autonomie
- Auseinandersetzung mit der eigenen Versehrtheit, mit dem eigenen körperlichen Alterungsprozess in unserer Leistungsgesellschaft

Wir gehen von uns aus und erzählen von unseren Prägungen und Erfahrungen.

Diese gehören zu uns. Es ist wichtig, dazu zu stehen und davon auszugehen.

Autonomie gilt in unserer Gesellschaft als hohes Gut und ist ein Leitbild für viele Menschen.

Autonomie bedeutet, von sich aus zu leben, selber zu bestimmen, unabhängig zu sein.

Einige Frauen haben sich als Töchter angezogen durch vermeintlich mehr Freiheit durch Autonomie auf die Seite des Vaters geschlagen.

Andere erlebten Mütter, die trotz äusserer Abhängigkeit das Sagen hatten.

Manche verachteten ihre Mutter wegen ihrer Abhängigkeit und nahmen deren Stärke erst im mittleren Alter wahr.

Gelebte Autonomie hatte für Frauen auch ihren Preis.

Was haben wir von unseren Müttern mitbekommen, denen äussere Autonomie nicht zugestanden wurde?

Es stimmt bedenklich, wenn wir gegenüber unseren Töchtern vor allem die Bedeutung der Unabhängigkeit betonen.

Durch-ein-an-der auf der Suche nach neuen Begriffen, nach dem, was Integrität für uns persönlich und für die Gesellschaft bedeuten kann:

Integrität als schillernder Begriff und Suche nach einem neuen Ausdruck, zum Beispiel sich gegenseitig bedingen.

Bis sich ein neuer Ausdruck etabliert hat, müssen wir zum gegenseitigen Verständnis an den üblichen Begriffen festhalten und gleichzeitig unsere eigenen Bilder entwickeln:
Was heisst es für uns persönlich, sich gegenseitig bedingen?

Um autonom zu sein, muss ich wissen, wer ich bin und was ich will.
Sich selber näher kennenlernen und stärken im Austausch.
Abhängigkeit hat viel zu tun mit Verletzlichkeit.
Integrität birgt auch die Möglichkeit, verletzt werden zu können.
Abhängigkeit kann auch eine Chance sein
Integer kann ich nur sein aus dem Bewusstsein heraus, dass ich auch abhängig bin.
Wie können Menschen mit kognitiven Einbrüchen integer leben?
Kann ich noch Ich sein bis zum Schluss?
Müssen wir überhaupt autonom sein, wenn wir in einer Beziehung leben?

Der Mensch als soziales Wesen kann nur in Beziehungen leben.
Wir bringen das Thema Abhängigkeit–Unabhängigkeit auf eine andere Ebene, wenn wir es mit Beziehungen im Zusammenhang bringen.
Care-Arbeit findet in Beziehungen statt, in einem Gleichgewicht von Geben und Nehmen.

Das Alter als Kränkung?
Der Mensch ist begrenzt, verletzlich, schwach. Begrenzungen sind schmerzlich.
Verletzbarkeit, Versehrtheit, Fragilität stehen in krassem Gegensatz zu unserer Leistungsgesellschaft. Deshalb hat die Care-Arbeit einen geringen Stellenwert.
Es hat damit zu tun, dass wir uns von der Natur mit ihren Gegebenheiten, vom Prozess des Werdens und Vergehens, der Endlichkeit, entfernt haben.
Diese Entfernung wird mit der neuen technologischen Entwicklung noch grösser.
Dies zeigt die persönliche und politische Dringlichkeit der Thematik.

Hinweis auf das Buch «Baba Dunjas letzte Liebe» von Alina Bronsky.
Es erzählt von einer Frau, die ihr Leben im Alter anpacken und selbstbestimmt leben will, was in ihrem Fall alles andere als einfach ist: Sie kehrt dafür in ihr Heimatdorf zurück, das im kontaminierten Gebiet nahe Tschernobyl liegt.
Es liegt an uns, aus dem Alter wie aus einer Wüste etwas zu machen, das leb-bar ist.

Nächstes Treffen:

Ängste und Wünsche in Bezug auf das Alter formulieren
Donnerstag, 8. September, 9.15 Uhr, Ort wird durchgegeben
Die Leitung übernimmt Lore

Für das Protokoll:
Monika Fischer, 11. Juni 2016

Mit den besten Wünschen für einen sonnigen Sommer!